

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Entwicklung zum Kollektiv



Auszüge eines Diskussionsbeitrages zur FDJ-Versammlung der Seminargruppe ET/II, Sektion Berufspädagogik

Der Kern des Kollektivs nach dem Prinzip der parallelen pädagogischen Einwirkung auf die Kollektivmitglieder Einfluss nehmen. Im Kern des sozialistischen Kollektivs sind Menschen, die die Forderungen des Leiters zu ihren eigenen gemacht haben. Es können Parteimitglieder, Neuerer, Aktivist, beste Fachleute sein. Der Kern des Kollektivs bestimmt mit seinem Verhalten die „Norm“ für das Kollektiv.

Stark auf die Arbeitsergebnisse des Kollektivs wirkt sich das Klima im Kollektiv aus. Ein gutes Klima wie

offene, ehrliche, harmonische Beziehungen.

regere Gedankenaustausch, verbunden mit kameradschaftlichem Streit und Kritik zwischen den Kollektivmitgliedern einschließlich Leiter bringt hohe Ergebnisse.

Fehlende oben erwähnte vorbildliche Eigenschaften des Leiters können Ursachen eines schlechten Klimas sein, ebenso fehlende oder falsche Kommunikation. Im Falle fehlender oder falscher Kommunikation muß der Leiter Informationsarbeit leisten. Die Information muß Klarheit schaffen und so gestaltet sein, daß sie unmittelbar für den eigenen Arbeitsbereich logische und zwingende Schlussfolgerungen ausläßt.

Ferner wirken sich die materiellen Arbeitsbedingungen auf das Klima im Kollektiv aus. Eine Anerkennung der Leistung muß gewährleistet, die Kollektivmitglieder müssen entsprechend ihren Fähigkeiten eingesetzt sein, das heißt mit anderen Worten, materielle und politische Stimuli müssen eine Einheit bilden.

Welche Schlussfolgerungen lassen sich für uns aus dem Gesagten ziehen?

Die Herausbildung sozialistischer Beziehungen in den FDJ-Gruppen sind eine objektive Notwendigkeit. Von der

Klare politische Standpunkte...

(Fortsetzung von Seite 1)

1. Der Struktur des Kollektivs (Qualifikation, Beruf, Alter der Mitglieder);
 2. der Zugehörigkeit der Kollektivmitglieder zu informellen Gruppen, wie Forschungsgemeinschaften, Zirkeln usw.;
 3. der formellen Kommunikation, das heißt Verständigung und Nachrichtenübermittlung im Kollektiv im Arbeitsprozess sowie informellen Kommunikation, das heißt Verständigung und Nachrichtenübermittlung in informellen Gruppen;
 4. dem Bewußtseinszustand der Kollektivmitglieder;
 5. der Art und Weise der Aufgabenstellung an das Kollektiv;
 6. der Leitung und Organisation des Kollektivs.
- Die schöpferische Tätigkeit der einzelnen Kollektivmitglieder muß durch konkrete gemeinsame Aufgabenstellungen geweckt werden.
- Gemeinsame Aufgaben schweißen das Kollektiv zusammen,**
- es wächst daran und kann an der Erfüllung seine Erfolge messen.
- Große Bedeutung für die Entwicklung des sozialistischen Kollektivs hat das Vorbild des Leiters. Die politische

- Wissenschaftlich-produktives Studium vom 1. Semester an;
 - Nachweis des Weltstandes auf dem jeweiligen Ausbildungsfach und des Weges zur Erziehung und Mitbestimmung des Weltstandes;
 - Durchgängige klassenmäßige, weltanschauliche Ausbildung und Erziehung durch alle Lehrenden;
 - Vermittlung der neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Sowjetwissenschaften.
- Zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vertreten wir unter anderem den Standpunkt, daß alle Bereiche, jeder Angehörige der Sektion, in einem Kollektiv arbeitet und lernt, das den Kampf um den Staatstitel aufgenommen hat.
- Zur Stärkung der Kampfkraft der Partei sind wir zum Beispiel der Meinung, daß es objektiv notwendig wird, soviel Kandidaten aus dem Kreis der besten Studenten zu gewinnen, daß wir

bis zum 20. Jahrestag der DDR in jeder Seminargruppe eine Partei- bzw. Kandidatengruppe haben.

Das sind nur einige Auszüge aus dem 12 Punkte umfassenden Standpunkt der SPL zur weiteren Entwicklung der Sektion. Dieser Standpunkt ist dem Wahlleitungsplan vorangestellt, in dem dann die dazu notwendigen politisch-ideologischen Aufgabenstellungen enthalten sind. Im Verlaufe der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen wird dieser Standpunkt präzisiert. Dabei ist das nicht nur eine Aufgabe der Genossen allein. Alle Angehörigen der Sektion sollen daran teilnehmen. So werden wir zum Beispiel diesen Standpunkt der SPL am 10. März 1969 im Kollegium des Direktors der Sektion und am 11. März 1969 in der Informationsrunde des Sektionsdirektors mit den Studenten zur Diskussion stellen. Es wird also mit allen Angehörigen der Sektion präzisiert und löst im Auseinandersetzungprozess bereits ein Vielzahl politisch-ideologischer Diskussionen aus. Das spürten wir bereits bei der Formulierung des Standpunktes in der SPL selbst und setzte sich schon fort in Aussprachen vor und nach dem 19. Februar. So vertrat zum Beispiel ein

Struktur her sind in ihnen durch die gleichen objektiven Interessen, das annähernd gleiche Alter und das gleiche Studienziel gewöhnlich gute Voraussetzungen für sozialistische Gemeinschaftsarbeit vorhanden. Dem FDJ-Gruppensekretär obliegt es, sich die Fähigkeiten eines vorbildlichen Leiters anzuzeigen. Dabei ist es notwendig, daß er voll und ganz die Interessen der Seminargruppe vertritt und sich sowohl kritisch gegenüber Studienversäumnissen als auch schlechter Studienorganisation durch die Sektion verhält.

Dem aktiven Kern der Seminargruppe kommt große Bedeutung zu. Es sind meiner Meinung nach jene FDJ-Studierenden, die alle Lehrveranstaltungen besuchen, Studienzettel wahrnehmen, alle Studienaufgaben und gesellschaftlichen Aufgaben vorbildlich lösen, die einen festen politischen Standpunkt haben. Sie geben anderen Kommilitonen eine „Norm“ des Verhaltens.

Bei der Entwicklung des sozialistischen Studentenkollektivs ist die Kommunikation ein wesentlicher Faktor. Es kommt darauf an, Zielstellungen im Rahmen des „FDJ-Kursbuches 80/20“ und des FDJ-Schuljahres sowie des gesamten Studienbetriebes gemeinsam zu beraten, zu diskutieren und zu beschließen.

Für die Kollektivbildung in unserer Seminargruppe ist das Befruchtungsstudium des Marxismus-Leninismus von großer Bedeutung. Wir kämpfen um die Einheit von klassenmäßiger sozialistischer Haltung und höherer Bildung. Wir begrüßen daher die Forderungen des Staatsratsbeschlusses vom 20. Januar 1969 nach

- Übergang zur forschungsbezogenen Lehre;
 - nach Umstellung des gesamten Studiums zu einem wissenschaftlich-produktiven Studium;
 - nach Ausarbeitung neuer Studienpläne unter Einbeziehung neuer Wissenschaftsgebiete wie Wissenschaftsorganisation und Kommunikationswissenschaft;
 - nach Rationalisierung und Intensivierung des gesamten Studienprozesses.
- Wir sind bestrebt, durch die Gestaltung sozialistischer Beziehungen in unserer Seminargruppe die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln, welche die grundlegende Form moderner wissenschaftlicher Arbeit darstellt.

Rolf Kadner,
Sektion Berufspädagogik
Elektronik II

Moderne Sichtungtagitation zum 20. Jahrestag der DDR

Bestimmt gibt es unter den Angehörigen der TU vielerlei Gedanken darüber, was wohl zu tun sei, um unsere Universität festlich zu Ehren des 20. Jahrestages auszugestalten.

Das ist gut so, und alle Leitungen sollten solcher Art Ideen und Gedanken aufgreifen und in die Tat umsetzen; denn entsprechend den gewachsenen Anforderungen an allen Gebieten der politischen Arbeit beim Aufbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus gilt es auch, den Fragen der guten Sichtungtagitation erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir wollen jedoch mit unserem Ideenwettbewerb Ihre Gedanken besonders auf zwei Plätze lenken, die geeignet sind, daß sie würdig gestaltet werden:

- die Grünfläche auf dem Münchner Platz und
 - das Gelände am Wartehäuschen Buslinie 72 auf dem Fritz-Foerster-Platz.
- An diesen beiden Stellen soll in Vorbereitung zum 20. Jahrestag der DDR eine moderne Sichtungtagitation die Blicke auf sich ziehen und von unseren Erfolgen künden.
- Sie sind aufgefordert, im Rahmen die

ses Ideenwettbewerbes Ihre konstruktiven Gedanken schriftlich einzureichen. Auch auf Ihren Vorschlag kommt es an.

Was verlangen wir von der Gestaltung eines solchen Blickpunktes? Er muß modern, emotional wirksam, effektiv und ideenreich die Blicke auf sich ziehen. Auch an lichttechnische Effekte sollte man dabei denken. Er muß schnell überschaubar, mit wenig Text und wirkungsvoller Bildgestaltung den Betrachter ansprechen und er muß sich nicht zuletzt in das Straßenszenario harmonisch einfügen.

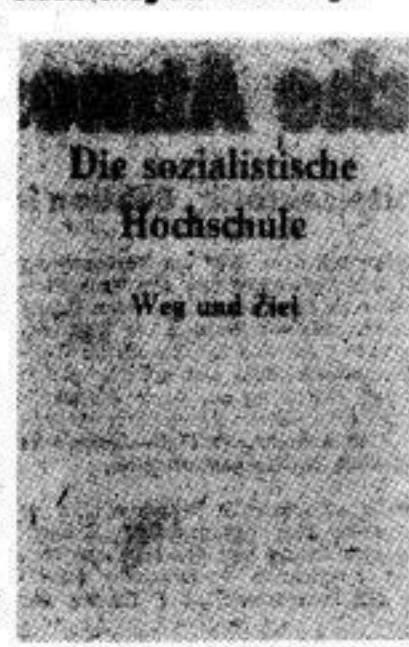
Selbstverständlich können Sie auch Gedanken zu anderen Plätzen äußern. Einsendeschluß ist der 31. März 1969. Entwürfe und Anregungen, die wir für eine Gestaltung verwenden, werden entsprechend honoriert.

Anfragen und Vorschläge richten Sie bitte an die Abteilung Information und Öffentlichkeitsarbeit im Rektorat, Mommsenstraße 13 (IIA 47 61).

Unter dem Motto: „Moderne Sichtungtagitation“ wünschen wir Ihnen viele neue Ideen und einen guten Erfolg.

Arbeitsgruppe Sichtungtagitation der SED-Kreisleitung

Staatsverlag der DDR bringt:



Autorenkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. W. Waller. Etwa 200 Seiten. Broschiert, etwa 5 Mark. Erscheint voraussichtlich II/69.

Zunächst geben die Autoren einen Überblick über den bisherigen kontinuierlichen Entwicklungsweg des Hochschulwesens in der DDR von der antisozialistisch-demokratischen Hochschulreform von 1945 an. Dieser historische Rückblick ist der Ausgangspunkt, um die qualitativ neuen Anforderungen an das Hochschulwesen der DDR im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus und bei der Durchführung der wissenschaftlich-technischen Revolution herauszuarbeiten. Sie erläutern die Aufgaben der 3. Hochschulreform, verallgemeinern bisherige Erfahrungen und Ergebnisse und zeigen die Zusammenhänge zwischen Politik, Ökonomie, Bildung und Ideologie in der Hochschulpolitik der DDR auf. Ein Ausblick auf die prognostizierte Entwicklung des Hochschulwesens bis zum Jahre 2000 schließt das interessante Werk ab, das durch viele Fakten und grafische Darstellungen als wertvolle Informationsquelle dienen kann.

WARUM MODERNE WISSENSCHAFTSORGANISATION?

Von Dr. Jonuleit, HU Berlin

Der Ausnutzung der Wissenschaft für die Führungs- und Leistungstätigkeit kommt in unserer weiteren Entwicklung deshalb eine immer entscheidendere Bedeutung zu, weil Dimensionen, Verflechtungsgrad, Komplexiertheit und Dynamik der gesellschaftlichen Prozesse ständig wachsen. Wissenschaftliche Ergebnisse mit hoher Qualität sind planmäßig zu schaffen und in der gesellschaftlichen Praxis wirksam zu machen. Das betrifft sowohl die Forschungsarbeit in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens als auch die Aus- und Weiterbildung von Hoch- und Fachschulcadern. Da die Wissenschaft während unserer weiteren gesellschaftlichen Entwicklung immer stärker Vorlaufqualitäten aufweisen muß und da die wissenschaftliche Leitungstätigkeit einer der entscheidenden Faktoren für die rationelle Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben darstellt, wird die Anwendung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft auf die wissenschaftlichen Prozesse selbst zum objektiven Erfordernis. Sie ist aber nicht nur für die Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit von Wichtigkeit, sondern gewinnt in der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus eine große politische Bedeutung. Durch die Wissenschaftsorganisation wird der Prozess der Konzentration der Forschung auf volkswirtschaftliche Schwerpunktfelder vorangetrieben und der Kooperationsgrad

zwischen Wissenschaft und Industrie erhöht. Immer stärker erfolgt die Steigerung der Produktivität unserer Arbeit schon vor den eigentlichen Durchführungsprozessen; sie wird weiterhin bereits entscheidend in den Vorbereitungsphasen, wie in der Prognose, Planung, Investition, Arbeitsvorbereitung, u. a. m. beeinflusst oder gar entschieden. Deshalb sind die Beziehungen zwischen Forschung und Nutzung der Ergebnisse in der gesellschaftlichen Praxis durch die Wissenschaftsorganisation bewußt zu gestalten. Zum Wechselverhältnis von Wissenschaft und Industrie betonte Walter Ulbricht auf dem 9. Plenum des Zentralkomitees der SED:

„Im Zuge der Durchführung der Hochschul- und Akademiereform wird die Industrie künftig mehr Forschungsergebnisse mit Pioniercharakter zur technischen Nutzung erhalten. Deshalb muß die Industrie vorausschauend entsprechende Bedingungen schaffen. Es gilt, zwischen Hochschul- und Akademieforschung einerseits und Industrie andererseits ein fruchtbares wechselseitiges Zusammenspiel zu organisieren. Dann werden wir die Ergebnisse der Vorlauforschung mit höchstem volkswirtschaftlichen Nutzen industriell verwerten können.“

Die Wissenschaftsorganisation besitzt für alle Bereiche der Gesellschaft eine große Bedeutung, besonders aber für die Wirtschaft sowie für das Hoch-

und Fachschulwesen und die Akademie. Da in den letztgenannten Bereichen die Organisation von geistigen Schaffensprozessen in Gestalt der Ausbildung, Erziehung und der Forschung zum Hauptbetätigungsfeld gehört, ist hier die Organisation der Leitungsarbeit mit der Wissenschaftsorganisation identisch. Das bedeutet, daß in diesen Bereichen die Qualität der Führungs- und Leistungstätigkeit wesentlich vom Stand des wissenschaftsorganisatorischen Wissens, Könnens und Handelns unserer Leiter bestimmt wird.

Mit welchen Fragen beschäftigt sich die Wissenschaftsorganisation?

Im Mittelpunkt wissenschaftsorganisatorischer Problemstellungen steht die Frage, wie die Wissenschaft bei unserer weiteren gesellschaftlichen Entwicklung immer stärker zur Produktivkraft entwickelt werden kann. Es ist dabei vor allem zu untersuchen, wie die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit in der gesamten Forschung und in der Lehre erhöht werden kann.

Dazu gehört eine Reihe von interessanten Problemkreisen:

- Sicherung der zweckmäßigsten Teilung sowie Kombination der wissenschaftlichen Arbeit, Einführung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit als Hauptmethode der Schaffung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, räumliche Koordination der Aktivitäten zur Lösung der vor uns stehenden wissenschaftlichen Aufgaben auf verschie-

den Ebenen der Gesellschaft, Untersuchung der Spezifik des Wissenschaftlers als Leiter, der Funktion anderer Wissenschaftler im Leitungsprozess unserer Einrichtungen, das Verhältnis von Wissenschaftlern zu Hilfskräften u. a.

- Konzentration des wissenschaftlich-technischen Potentials zur Großforschung, Erforschung und Organisation der Beziehungen zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen und den anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, besonders von Wissenschaft und Industrie, um einen notwendigen theoretischen Vorlauf und die rasche Umsetzung der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis zu gewährleisten. Es kommt u. a. darauf an, bei strukturbestimmenden Ergebnissen und Prozessen planmäßig Höchstleistungen zu vollbringen, die die technische Entwicklung in der Welt mitbestimmen.
- Rationelle Gestaltung des Ausbildungs- und Erziehungsprozesses, Gestaltung und Weiterentwicklung des Leitungssystems in wissenschaftlichen Einrichtungen unter dem Gesichtspunkt der Erhöhung der Effektivität in der Arbeit. Dazu gehören auch Entwicklung und Nutzung moderner Methoden und Instrumente bei der Prognosearbeit, in der Planung für die Entscheidungsfindung, Information und Kontrolle in wissenschaftlichen Bereichen; Erforschung und Anwendung von effektivitätssteigernden Faktoren in Lehr- und

Forschungsprozessen, u. a. bezogen auf Fragen der sozialistischen Menschenführung, der stärkeren Anwendung des Grundgedankens des ökonomischen Systems des Sozialismus auch im Bereich der Akademie und des Hochschulwesens, der ständigen Erhöhung der schöpferischen Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft des einzelnen Wissenschaftlers, Bewertung und Stimulierung der wissenschaftlichen Arbeit u. a. m.

Welche Aufgaben stehen auf diesem Gebiet vor uns?

Das 9. Plenum unserer Partei orientiert uns u. a. auf die Aufgabe, eine leistungsfähige Wissenschaftsorganisation als Instrument zur planmäßigen Gestaltung von wissenschaftlichen Prozessen zu entwickeln. Dazu gehören vor allem drei Komplexaufgaben, die wechselseitig miteinander verbunden sind.

1. Es sind zunächst einmal alle Kräfte zu erfassen, die forschend auf dem Gebiet der Wissenschaftsorganisation in der Republik tätig sind. Mit ihnen ist in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit sowohl eine Forschungskonzeption wie auch ein Lehrprogramm zu erarbeiten. Selbstverständlich sind dabei Koordinierungsmaßnahmen im internationalen Maßstab, besonders mit der Sowjetunion, eingeschlossen. Nur so wird es möglich sein, in relativ kurzer Zeit die von der Partei gesteckten Ziele zu erreichen und den Tempo-

verlust auf diesem Gebiet aufzuheben. Eine Initiativgruppe mit Vertretern von Staatsorganen, der Akademie der Wissenschaften und des Hochschulwesens hat bereits erste Gedanken in dieser Richtung ausgetauscht.

2. Es müssen rasch alle notwendigen Maßnahmen eingeleitet werden, die erforderlich sind, um die Weiterbildung auf dem Gebiet der Wissenschaftsorganisation zu sichern. Das kann nur durch ein detailliertes Qualifizierungssystem geschehen, in dem Spitzenleitungs- und Führungskader der mittleren und unteren Ebenen erlernt werden und wo differenziert wird zwischen Wissenschaftsorganisatoren, die hauptberuflich, und solchen, die nur zeitweilig auf diesem Gebiet tätig sind. Erste Vorstellungen gibt es bereits. Es fehlt aber zur Zeit noch ein zentrales Leitorgan, ein wissenschaftliches Zentrum für Wissenschaftsorganisation, das über die notwendigen Komplexebenen verfügt und die Koordinierung aller Initiativen durchführen kann.
3. Im Hoch- und Fachschulwesen sowie in den Akademien sind verstärkt wissenschaftsorganisatorische Erkenntnisse, Erfahrungen und Methoden bei der Organisation der täglichen Leitungsarbeit zu nutzen. Hier obliegt allen Leitungskadern dieser Bereiche eine große Verantwortung.“

(Aus „Humboldt-Universität“)